

Pulsnitzer Wochenblatt

Verimpf. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 148



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Zeitzeile (Roffe's Zeilenmesser 14) 100 Bg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Bg., im Amtsgerichtsbezirke 80 Bg., Amtliche Zeile M 3.—, 2.70 und 2.40. Reklame M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitanforderer sind tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der voll. Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Das Blatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weßbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Eichenau, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 78.

Donnerstag, den 30. Juni 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Krankenmehl — Krankenbrot.

Der Bedarf des Krankenmehls und -brot für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1921 ist übertragen worden:

in Ramenz: Herrn Bäckermeister **Ulwin Schäfer**,
in Pulsnitz: Herrn Bäckermeister **Ulwin Anders**,
in Elstra: Herrn Bäckermeister **Carl Sommer**,
in Königsbrück: Herrn Bäckermeister **Emil Wögel**,
in Großröhrsdorf: Herrn Bäckermeister **Ernst Noack**.

Die bisher mit dem Verkauf von Krankenbrot beauftragt gemeinen Bäcker haben am 2. Juli 1921 die Bestände an Krankenmehl mit Abrechnung an den Nachfolger abzuliefern.

Eine Abschrift der Abrechnung ist unter Beifügung der vereinnahmten Krankenbrotmarken an die Amtshauptmannschaft bis zum 5. Juli 1921 einzureichen.

Die Bestimmungen der Bekanntmachungen über Krankenbrot vom 17. Mai 1919 — Ramenzer Tageblatt Nr. 114; Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 77 — und vom 28. September 1920 — Ramenzer Tageblatt Nr. 226; Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 137 — bleiben in Kraft.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 28. Juni 1921.

Auf Blatt 249 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, in Großröhrsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die Prokura des Fabrikbesizers **Gotthold Ottokar Schurig** in Großröhrsdorf ist erloschen.

Prokura ist erteilt dem Hauptbuchhalter **Konrad Rilke** in Großröhrsdorf. Er darf die Firma nur in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zeichnen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 18. Juni 1921.

Das Wichtigste.

Die Entente verlangt auf Grund der Annahme des Ultimatums die Verabschiedung von etwa 280 Offizieren der Reichswehr.

Die Verwaltungsabteilung der Reichskassendirektion wird zum 1. Juli aufgelöst, während die Geschäftsabteilung sich bereits in Liquidation befindet.

Trockenheit in England. Die schon seit einigen Wochen in Großbritannien andauernde große Trockenheit droht nunmehr zu einer Katastrophe zu führen. Alle Ernten leiden unter dem Wassermangel. Das Publikum ist aufgefordert worden, mit dem Wasser sparsam umzugehen.

Eine Weltausstellung soll in Philadelphia im Jahre 1926 anlässlich des 150. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten stattfinden.

Mexiko steht vor einer neuen Revolution. In der Spitze der Bewegung steht General Gonzales. Truppenzusammenziehungen und kleine Kämpfe sollen bereits begonnen haben.

Die Ernteaussichten in Ungarn sind sehr günstig. Die Ernte in Brotgetreide wird auf 25 Millionen Doppelzentner geschätzt, sodaß eine erhebliche Ausfuhr zu erwarten ist.

Die von Deutschland seit Mai dieses Jahres geleisteten Zahlungen belaufen sich auf 160 427 000 plus 83 949 690 Goldmark gleich 244 476 690 Goldmark.

In Washington rechnet man mit Herstellung des Friedenszustandes mit Deutschland am 4. Juli.

Die Reichskassendirektion wird vom 1. Juli aufgelöst. Der englische Bergarbeiterstreik ist nach einer amlichen Neuvermittlung nunmehr beigelegt.

Der Assistent von Max Höpfer während des Märzaufrubrs, Rudolf Schneider ist in Moskau. Er sprach bei der Eröffnung des Kongresses der 3. Internationale für die Deutsche Kommunistische Partei.

Der Vulkanausbruch auf Stromboli (Italien) nimmt einen bedeutenden Umfang an. Die Bevölkerung verläßt in Panik die Insel. Die Regierung sendet Schiffe zur Hilfe.

Fast 47 Millionen Streiktagelöhne sind im Jahre 1921 in England bereits zu verzehren. Im Jahre 1920 betrug diese Zahl 27 Millionen.

Die bürgerlichen Parteien wollen sich nicht bei der gestrigen Entscheidung über die Handelsflagge bescheiden, sondern nach Verlauf der geschäftsmäßigen Frist den Antrag nochmals im Reichstag einbringen.

Der Professortitel für Ärzte. In einer kleinen Antrage an die Reichsregierung wird der Wunsch ausgesprochen, auch in Zukunft wieder an hervorragende praktische Ärzte den Titel „Professor“ zu verleihen.

Der Reichstag wird sich nicht, wie ursprünglich geplant, am 2. Juli versammeln, sondern in der nächsten Woche noch weitere Sitzungen abhalten, da eine Reihe wichtiger Gegenstände noch zur Beratung aufstehen.

Das reichste Land der Welt. „Chicago Tribune“ teilt aus Washington mit, daß nach Erklärungen des Schatzamtes der gesamte Goldbestand der Vereinigten Staaten in privater und öffentlicher Hand gegenwärtig annähernd 8 1/2 Milliarden Dollar betrage. Das seien etwa zwei Drittel des gesamten Goldvorrates der Welt.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Glockenfrage) In der letzten Kirchenvorstandssitzung stand auf der Tagesordnung die Glockenfrage. Wiederholt schon ist diese Frage im engen Kreise durchgesprochen worden. Neuerdings aber sind aus der Gemeinde heraus Stimmen laut geworden: Die Nachbargemeinden haben ihr volles Geld wieder oder sie haben ein solches in Auftrag gegeben, will Pulsnitz nicht auch ans Werk gehen? Nach eingehender Beratung ist der Kirchenvorstand

dahin sich schlüssig geworden, daß unbedingt versucht werden muß, ein volles Geläut zu beschaffen. Die Geldfrage ist wohl schwierig, beträchtliche Mittel sind nötig; aber sollte in unserer großen Parochie nicht die gleiche Opferfreudigkeit zu finden sein wie in Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Großnaundorf, Radeberg u. a. ? Aus den eingezogenen Erkundigungen ging das eine klar hervor: jetzt schnell handeln, ehe die Preise wieder steigen, oder noch auf Jahre hinaus nur die eine Glocke haben! Die Entscheidung muß bald getroffen werden. In welchem Sinne wünscht die Gemeinde die Entscheidung?

Pulsnitz. (Verein für Volkshilfe.) Montag, 4. Juli, Abfahrt nachmittags 4¹⁵ nach Ramenz. Rückfahrtsfähige Führung durch die Stadt, Kirchen usw. Rückfahrt nach Pulsnitz um 7 Uhr, ab 7¹⁵ Uhr Führung durch Pulsnitz (Schloß, Kirche usw.) Führung von Fräulein Adelb. Schöne. Beteiligung für Pulsnitz 75 Bg., für Ramenz und Pulsnitz 1.25 Mt.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1921 wurde in der hiesigen Restauration zum Bürgergarten mittels Eindringen einer Fensterscheibe vom Garten aus im dortigen Vereinszimmer und der Regelbahn eingebrochen. Der oder die Diebe haben daselbst die von den 3 Fenstern hängenden Gardinen, Bitragen und Holzrouleaux gestohlen und den im Vereinszimmer stehenden Schrank welcher dem Schießklub gehört, mit Gewalt aufgebrochen. Von dem oder den Dieben fehlt noch jede Spur.

Pulsnitz. (Schulfeier.) Der Schulfestauschuss tagte am vergangenen Dienstag. Herr Schuldirektor Hier gab das Resultat der Abstimmung der Elternschaft bekannt. 488 Eltern stimmten für und 100 gegen ein Schulfest, während 15 Stimmentzettel noch nicht eingegangen waren. Die überwältigende Mehrheit für ein Schulfest bestimmte den Schulausflug ein Schulfest abzuhalten und wurde der 11. Juli als der Festtag bestimmt. Die Bildung eines Schulfestausschusses, bestehend aus Schulausflug, Elternrat und Lehrerschaft kam zustande und Herr Stadtrat Beyer wurde mit dem Vorhitz betraut. In dieser ersten Schulfestausschusssitzung wurde mit den Vorarbeiten zum Feste begonnen. Unter anderem kam auch die Kleidung der Kinder zur Sprache. Die Mitglieder des Schulfestausschusses richteten an die Eltern die dringende Bitte, zum Schulfest möglichst keine Neuanmachungen in der Kindergarderobe zu machen. Es ist nicht nötig, daß alle Mädchen weiße Kleider haben, auch bunte Kleider können getragen werden. Jedes Kind soll in seinem Sonntagsanzug kommen, ob weiß, bunt oder schwarz ist gleichgültig. Weiter wurde die Bitte ausgesprochen, daß sich junge Damen als Helferinnen melden möchten. Es sind 50 Damen erwünscht; die Anmeldungen nimmt Herr Stadtrat Beyer am Markt entgegen. Dann noch eins: Sollte jemand die lobesame Absicht haben, ein Geschenk zu stiften (es werden dert als Prämien viel gebraucht), so ist Herr Schuldirektor Hier gern bereit, dieselben in Empfang zu nehmen. Bisher war es bei Schulfesten Sitte, daß ein Trommlerzug, voran der Tambourmajor, das Fest in früher Morgenstunde einleitete. Bis vergangenen Dienstag hatte sich erst ein Trommler bei Herrn Schuldirektor Hier gemeldet; wo bleiben die andern? Glück auf zum frohen Fest.

(Wetterbericht vom 28. Juni früh) Eine Teilschwärzung am Südrande einer über Nordeuropa vorübergezogenen Depression, die gestern vielfach stärkere Bewölkung und Abkühlung nach vereinzelt Gewittern hervorrief, hat sich entfernt und nunmehr ist gestern ein über Schottland befindliches „Hoch“

vorgedrungen, das heute Aufheiterung veranlaßt hat allerdings infolge nördlicher Winde noch eine sehr lähle Nacht. Es ist schnelle Erwärmung jedoch wieder bevorstehend und dürfte für später, mit Annäherung einer Störung von SW. her, das Auftreten streichweiser Gewitter zu erwarten sein.

(Große Mengen Hartgeld) sollen in den nächsten Monaten in Sachsen in Umlauf gesetzt werden, wenigstens hat das Ministerium des Innern eine Verlängerung der Frist der Kleingeldgültigkeit über den 30. September hinaus abgelehnt mit dem Begründen, daß bis dahin genügend Hartgeld vorhanden sein wird.

(Freifahrten der Eisenbahnbeamten) Die Dresdner Handelskammer wandte sich beim Reichsverkehrsministerium gegen die weitgehende Zulassung von Freifahrten für Eisenbahnbeamte und deren Angehörige. Mit demselben Recht könnten dann auch andere Beamtenklassen, wie die Post- und Steuerbeamten usw., Vergünstigungen verlangen. Lediglich bei Beamten und dergleichen im Außendienst, wie Lokomotivführern, sei eine solche Maßnahme verständlich und zu befürworten.

(Ordnung die nicht getragen werden dürfen.) Die vom Papst anlässlich der Wiedererichtung des Bistums Meißen verliehenen Orden dürfen nach Artikel 109 der Reichsverfassung nicht getragen werden, da kein deutscher Orden und Titel von einer fremden Regierung annehmen darf. Wie der Teleton-Sachsendienst erfährt, wird die sächsische Regierung die Genehmigung zum Tragen der Orden nicht erteilen, da dies in Widerspruch mit der Reichsverfassung stehen würde.

(Mitnahme von Handgepäck und Traglasten in die Personenwagen.) Mit Beginn des stärkeren Reiseverkehrs wird wieder oft beobachtet, daß die Reisenden weit mehr und weit größeres Handgepäck in die Personenwagen mitnehmen und so den regelrechten Verkehr in den Wagen behindern. Nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung darf in die 1.—3. Wagenklasse nur soviel Handgepäck mitgenommen werden, als der Reisende über und unter seinem Sitz unterbringen kann, während in der 4. Wagenklasse nur Gepäckstücke und Traglasten zulässig sind, die ein einzelner Fußgänger allein tragen kann. Das Belegen von Plätzen und das Verstellen von Gängen mit Handgepäck ist keinesfalls zulässig. Das Bahnsteigschaffner- und Zugpersonal ist erneut angewiesen, gegen Verstöße wider die Vorschriften unmissverständlich einzuschreiten.

Obersteina. (Der Verband der freiwilligen Brandschadenunterstützung), umfassend 29 Unterstützungsvereine der Umgegend, veranstaltet nächsten Sonntag, den 3. Juli einen Verbandsausflug nach dem Schwedenstein. Die sehr zahlreich angemeldeten Vereine versammeln sich 1 Uhr mittags im Vereinslokal Obersteina, hierauf gemeinsamen Marsch mit Musik nach dem Schwedenstein, Philipps Gasthaus, wo dann bei musikalischer Unter-



haltung verschiedene Belustigungen stattfinden. Die zahlreichen Anmeldungen versprechen einen interessanten Verlauf des Festes. Mäße der Himmel ein recht freundliches, sonniges Gesicht zeigen zu dieser einfachen, edlen Zwecken dienenden Veranstaltung.

Kleindittmannsdorf. (Heimat-Fest.) Niemand hoffte in der vergangenen Woche mehr auf sonnige Tage als die Gemeinde Kleindittmannsdorf. Die ungeheure Arbeit, die sich das Dörfchen auferlegt hatte, um das Jubiläum der Firma Büttner in rechter Weise und Anteilnahme zu feiern, wurde durch einen wundervollen Sommertag am 26. Juni belohnt. Herr Lehrer Stübner hatte es unternommen, diese Feier zu einem Heimatfest auszubauen, zu einem Feste, das im Zeichen heimatischer Sitten und Gebräuche und heimatischer Kunst stand. Diesen Ansprüchen genügte schon der Festzug in reichem Maße. Zahlreiche Gesangsvereine (Großnaundorf, Pulsnig M. S., Sommitz, zwei von Lichtenberg und zwei von Bachau) waren der Einladung gefolgt und nahmen an dem Festzuge teil, der sich um 2 Uhr Nachmittags vom Gasthof zum Erbgericht durchs Dorf bewegte. Ihm voran ritten vier schneidige Ketter. Der Musik folgten die Gesangsvereine, deren Reihenfolge durch recht sinnige Gruppen unterbrochen war. Gesehten Ganges zogen zwei weiße Flegelbäcker, deren Hörner man mit Kränzen umwunden hatte, ein Kinderwagen herab grüßte der Bäcker der Blümmühle. Ein zweiter Wagen, auf dem der mehlfestbesaube Müller knecht saß, zeigte die Erzeugnisse der Mühle. Schwer schob ein Bauerlein an einem Schiebeck, der durch einen Mehlsack beschwert war. — In gefälligen Bogen hingen zahlreiche Ranken über die Dorfstraße. So ging denn unter Klängen frohlicher Musik dem Festzuge zu, dessen Auswahl keine bessere sein konnte. Ein idyllisch gelegenes Wiesental, von grünem Gebüsch umstanden, hatte man dazu ausersehen. Dort begrüßte Herr Lehrer Stübner die vielen Gäste. (Man schätzte ihre Zahl auf 3000.) Er erinnerte an die schwere Zeit, an die gierigen Wölfe, die des Reiches Grenzen umlagern. Ist da Zeit zu einem Feste? Doch! Man feiert ja ein Heimatfest, das sich zur Aufgabe gemacht hatte, alte Sitten und Sinn für heimatische Kunst zu wecken. Denn das ist, das uns Kraft für die schwersten Lagen des Lebens gibt. „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied...“ so klang darauf durchs Wiesental. Diesen Gesang folgten zwei Massensöhre; unter ihnen bildete: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre...“ eine würdige Einleitung des Heimatfestes. — Nun galt es, dem Jubilar, Herrn B. Büttner, Glückwünsche darzubringen. Der Gesangsverein zu Kleindittmannsdorf sang vor der nahegelegenen Mühle: „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad...“ Die herzliche Anteilnahme, die die Sänger an dem Fest des Jubilars nahmen, offenbarte sich in der tiefempfundnen Weise, in der das Lied vorgetragen wurde. Hierauf ergriß Herr Lehrer Stübner das Wort. Er gedachte der schönen Lage der Mühle im „kühlen Grunde“. Die Liebe zur heimatischen Scholle, rastlos-rig Gleich war es gewesen, welcher der Familie Büttner den 100jährigen Besitz der Mühle zugesichert hatte. Mag sie noch lange Eigentum der Familie bleiben! Darauf wurde Herrn B. Büttner ein vom Redner gemaltes Papiell, das Mühlengrundstück, als Geschenk des Gesangsvereins zu Kleindittmannsdorf überreicht. Auch der Jugendverein ließ sich nicht nehmen, mit Glückwünschen zu nahen. Hell und klar wurde ein frisches Bündel gesungen. Es war wohl niemand, der diesem gemischten Chore seine Anerkennung versagen konnte. — Indessen hatten sich die auswärtigen Sänger am Sängerplatz gesammelt. Der wahre Sängerkrieg entsand. Jeder Verein wollte im Einzelchor sein Bestes zeigen — Jetzt aber lockten andere Klänge: „Madel, stink auf den Kranz, unter der Lind' ist Tanz...“ Das ließen sich Burschen und Mädels nicht zweimal sagen. Lustig tanzten und sprangen sie um den Maibaum, der den Mittelpunkt des Festplatzes bildete. Bunte Trachten, in die die Sänger des Jugendvereins sich gekleidet hatten, erhöhten noch den Reiz des schönen Anblicks. Tanz und guter Gesang unterhielten noch lange Zeit die Zuschauer. Zu gleicher Zeit belustigten sich andere am Abschießen eines Adlers, oder sie versuchten ihr Heil am Glücksrad. So kam unter mancherlei Abwechslung der Abend heran. Gäste und Einheimische zogen mit Musik wieder ins Dorf. Lange noch erklangen die Tanzweisen im Gasthof. Wer aber schied, ging besriedigt von dem gelungenen Fest nach Hause.

Bretznig. Die Gaumeisterschaft im Faustball des Meißner Hochlandgaues erlang am Sonntag in Bischofswerda der hiesige Turnverein mit allen 16 erreichbaren Punkten. Er hatte im Wettkampfe jedes Spiel gewonnen. Im Damenhandballspiel erkämpfte Neustadt die Gaumeisterschaft, im Schlagball und Barlauf siegte Rangbuckersdorf.

Dresden. (Der Fahrpreis auf der Straßenbahn) soll vom 1. August an auf 1 Mk. erhöht werden.

(Aus den Landtags-Ausschüssen) Der Haushaltausschuß A beriet am Dienstag im Beisein von Regierungsvertretern den Gesetzentwurf betr. die Uebernahme der persönlichen Volksschulassen auf die Staatskasse. Die Beschlüsse lauteten im allgemeinen auf Annahme der Bestimmungen nach der Regierungsvorlage. — Der Rechtsausschuß beendete die Beratungen über die Gewerbe Steuervorlage. Es ergaben sich lebhafteste Zweifel an der Notwendigkeit des ganzen Gesetzes und an der Zweckmäßigkeit zahlreicher Einzelbestimmungen. Die durchweg rein sachlich begründeten Abänderungsvorschläge, die von den bürgerlichen Abgeordneten gestellt wurden, wurden ohne erkennbare sachliche Gründe von den Linksparteien abgelehnt und das Gesetz im wesentlichen nach der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der bürgerlichen Vertreter angenommen. Die abgelehnten Abänderungsvorschläge waren insbesondere auch solche, die im Interesse der Gemeinden gestellt worden waren.

Am 1. Juli mittags 12 Uhr findet in der Dresdner Kaufmannschaft die Eröffnung der Ausstellung „Reklame und Organisation“ statt. Dieselbe ist bis zum 15. Juli wochentags von 1/11 bis 6 Uhr und Sonntags von 10 bis 3 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

(Raubtiertransport für den Zirkus Sarraiani) Ein Raubtiertransport für den Zirkus Sarraiani ist jetzt in Dresden eingetroffen. Im Jahre 1918 wurde bekanntlich Direktor Stoch Sarra-

jani von dem schweren Schläge betroffen, daß alle seine Raubtiere — Tiger und Löwen — das Opfer einer Seuche wurden. Er hat bisher vergeblich versucht, den Verlust dieser unendlich wertvollen Tiere auszugleichen, bis es ihm jetzt gelungen ist unter gewaltigen Opfern den Stamm für eine neue große Raubtiergruppe zu schaffen. Die Preise, die heute für dieses Getier angelegt werden, gehen tatsächlich ins Fabelhafte. Sarraiani erhielt als erste Sendung vier prächtige Afrikanerlöwen und drei Braunbären. Sein altbewährter Dompteur Haupt ist jetzt daran, diese Tiere in einer gemischten Gruppe zu dressieren, ein sehr kühnes Wagnis, das bisher nur in seltenen Fällen gelangt ist, solange es überhaupt die Kunst der Raubtierdressur gibt.

Potschappel. Die ausgebrüteten Käzchen. Ein Potschapper Hühnerzüchter bereite eine Glucke ein warmes Nest und legte ihr 12 Eier unter in der Hoffnung, daß dereinst ein Duzend Hühner tüchtig Eier legen würden. Nach 14 Tagen etwa schaute der Züchter nach, wie weit das Werk gediehen wäre. Als er unter den Leib der Glucke die Hand steckte, fühlte er ein Krachen und Beissen. Donnerwetter, dachte er, sind die Küden denn schon da und können gleich beißen und krachen. Das erschien ihm doch unglaublich. Bei näherem Zusehen entdeckte er dann die Befruchtung. Eine vorübergehende Erholungspause der Glucke hatte eine Rage schnelligst benutzt, um die Eier zu entfernen und das warme Nest als Entbindungsort zu benutzen und eine hübsche Anzahl allerliebster Käzchen hatte darin das gegenwärtig so trübe Licht der Welt erblickt. Nachher hatte sich die Hühnermutter im Gefühl ihrer Pflicht wohlgenut auf die Käzchen gesetzt und brütete lustig weiter, während den Käzchen die mollige Wärme bei der Junikälte ausgezeichnet gefiel.

SZ. (Um den Amtshauptmann von Leipzig) Zu dem bemerkenswerten Konflikt zwischen dem Amtshauptmann von Leipzig Land und der Bezirksvertretung hatte bekanntlich die Weigerung der Beamten der Amtshauptmannschaft geführt, Schriftführerdienste in der Bezirksverwaltung zu übernehmen. Die hauptsächlich aus Unabhängigen und Mehrheitssozialisten zusammengesetzte Bezirksvertretung hatte die Schuld an dem Verhalten der Beamten dem Amtshauptmann zugeschoben und ein Johannes Keffelreithen gegen ihn mit dem Erfolg veranstaltet, daß der gehorsame Herr Ripinski den Amtshauptmann verfechtete. Die Genossen gaben sich aber damit nicht zufrieden und wählten — trotz des telegraphischen Einpruchs des Herrn Ripinski — einen Bezirksdirektor, der die Geschäfte der Amtshauptmannschaft kontrollieren soll. Von zuständiger Stelle wird uns hierzu mitgeteilt, daß der gewählte Bezirksdirektor unter keinen Umständen ein Gehalt beziehen wird. Zunächst allerdings sei zur Regelung der ganzen Angelegenheit der Kreishauptmann zuständig und die letzte Entscheidung liege beim Ministerium des Innern, doch sei es ganz selbstverständlich, daß die Besätigung verlagert werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Die politischen Ereignisse der letzten Woche.) I. Oberschlesien. Die Verhältnisse in Oberschlesien haben in der letzten Woche noch nicht die erwartete Säuberung des Aufstandesgebietes gebracht. Nach endlosen Verhandlungen ist nun endlich eine Einigung zustande gekommen, deren Erfolg man allerdings mit Zurückhaltung erwarten muß. Der neue Vorschlag des Zwölferausschusses, dem die von der Reichsregierung nach Oberschlesien entsandte Delegation sowie General Hemedter zugestimmt haben, ist zwar von der Interalliierten Kommission in Opatow angenommen worden. Man muß jetzt abwarten, ob dieser Plan auch auf polnischer Seite ausgeführt wird, oder ob die Franzosen wie bisher eine polenfreundliche Haltung einnehmen und durch irgendwelche Mittel es verstehen werden, eine wirkliche Vertreibung der Insurgenten zu hintertreiben. Jedemfalls kann man durch das außerordentlich anerkenntniswerte zurückhaltende Verhalten des deutschen Selbstschutzes und infolge der übermenschlichen Geduld der gesamten deutschen Bevölkerung eine Entspannung feststellen. Die Besuche der Franzosen, die Deutschen als Schuldige hinzustellen, sind bisher an der Objektivität der übrigen Mächte gescheitert. Man muß erwarten, daß die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens in gleicher Weise objektiv gefällt wird und daß damit einmal wirklich dem deutschen Reich recht geschieht, indem ihm Oberschlesien ungeteilt zurückgegeben wird. 2. Sanktionen. Der deutsche Reichskanzler hat in Offen eine Rede gehalten, in der er der Bevölkerung der betroffenen Gebiete versichert hat, daß die Regierung alles tun werde, um die in ihren Wirkungen äußerst verhängnisvollen Sanktionen rückgängig zu machen. Man hat aus dieser Rede sowie aus vielen anderen Äußerungen maßgebender Personen das Gefühl gewonnen, daß tatsächlich alles geschieht, um einen solchen Einschnitt bei der Entente herbeizuführen. Es ist auch die höchste Zeit, denn die Not, die durch die Sanktionen entstanden ist, wächst immerfort und das gesamte Wirtschaftsleben muß durch die Zollmaßnahmen verengt werden. Diesseits der Zollgrenze sind bereits im weitesten Maße Arbeiterentlassungen und Arbeitszeitverkürzungen notwendig geworden, jenseits der Zollgrenze ist die Entlassung der Arbeiter nur durch einen Befehl der Besatzungsbehörde aufzuheben, jedoch müßten dafür die umfassenden Verfürzungen in der Arbeitszeit überall eintreten. Durch die Besatzungsgruppen ist die Wohnungsnot in den betroffenen Städten ins Katastrophale gewachsen. Eine Folge davon ist eine Zunahme der Tuberkulosen-Erkrankungen. Kinder und Kranke gehen zu Grunde, weil die Milchversorgung gänzlich versagt. Alle diese traurigen Tatsachen beweisen, wie notwendig es ist, daß diese Willkürmaßnahmen der Entente endlich aufgehoben werden, damit Deutschland zu geregelter Tätigkeit zurückkehren und so seinen Verpflichtungen nachkommen kann. In englischen Regierungskreisen hat man diese Notwendigkeit auch bereits erkannt und will auf der nächsten Sitzung des Obersten Rates eine Entscheidung hierüber herbeiführen. In Frankreich aber hegt die nationalistische Presse weiter und verlangt nicht nur keine Aufhebung der Sanktionen, sondern eine Ausdehnung und Verstärkung des

rheinischen Volkregimes. Mit jüdischer Offenheit wird betont, daß man bisher keine Handhabung zur Anwendung des Artikels 270 des Friedensvertrages hatte, nachdem die Einführung eines selbständigen Volkregimes im Interesse der Bevölkerung gestattet ist. Nunmehr meint man, daß die Sanktionen die Sorge behoben hätten und daß man die Befugnisse der Interalliierten Rheinlandkommission auch auf die Finanzverwaltung ausdehnen und somit eine Frankreich nützliche Separatpolitik treiben könne. Dagegen muß natürlich schärfster Protest erhoben werden. Man kann nur hoffen, daß diese Kreise auf die französische Regierung keinen Einfluß haben, denn sonst würden alle Reparationshelferungen der letzten Zeit vollkommen sinnlos sein, weil Frankreich keinen Beweis seines guten Willens Deutschland gegenüber zu bringen in der Lage ist, und weil Deutschland bei Aufrechterhaltung der Sanktionen keine Reparationszahlungen leisten kann. 3. Das Saargebiet. Der Völkerverbund hat sich in der letzten Woche auch mit den deutschen Beschwerden über Maßnahmen der französischen Verwaltung im Saargebiet beschäftigt. Wie es zu erwarten war, hat dieser „alliierte Völkerverbund“ alle Beschwerden als unbegründet zurückgewiesen. Er erklärte, daß man die französischen Besatzungsgruppen aus dem Saargebiet nicht entfernen könne, da das Land die von Deutschland geforderte Polizei in Stärke von 2000 Mann nicht aufbringen und nicht bezahlen könne. Die französischen Truppen wären keine Besatzungsgruppen, sondern gelten der Polizei. Die ausgewiesenen Personen seien zum größten Teil bereits zurückgeführt und der Rest würde zurückkehren, sobald die Bestimmungen festgelegt seien, wer als Saarbewohner angesehen würde. Der deutsche Stolz blümt sich auf, wenn er von solchen Entscheidungen hört, die nur getroffen sind, um das noch zum deutschen Reich gehörende Saargebiet den Franzosen in die Hände zu spielen, denn man darf nicht vergessen, daß das Saargebiet noch deutscher Boden ist und daß erst nach 15-jähriger französischer Besetzung die Bewohner über ihr Schicksal entscheiden sollen. Man kann nicht genug betonen, wie schwer unsere Saarbrüder durch diese Klausel des Friedensvertrages betroffen sind. 4. Danzig. Der sogenannte Völkerverbund treibt auch in Danzig ganz offen seine französisch-polnische Politik. So hatte er beschlossen, daß die Polen außerhalb der Stadt an der Weichsel ein Gelände zugewiesen wird, das als Umschlagplatz für polnisches Kriegsmaterial dienen soll, und auf dem die Polen bewaffnete, uniformierte Mannschaften halten dürfen. Bezüglich der Verteidigung der Stadt Danzig wurde bestimmt, daß die polnische Regierung beauftragt wird, die eventuelle Verteidigung der Stadt zu Lande, sowie gegebenenfalls die Artillerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu übernehmen. Der Oberkommissar, der bekanntlich auch Entente-Vertreter ist, wird den Völkerverbund mit entsprechenden Weisungen, jedesmal eruchen und ihm die entsprechenden Vorschläge machen, jedoch kann er auch in dringenden Fällen sofort die polnische Regierung auffordern, die Verteidigung der Stadt gegen einen Angriff eines der angrenzenden Länder mit Ausnahme Polens zu übernehmen. Diese Bestimmung ist lediglich gegen Deutschland gerichtet, denn ein anderes Land bezieht ja nicht das Danziger Gebiet. Außerdem wurde der Oberkommissar beauftragt, zu prüfen, ob nicht in Danzig ein Nebenhafen für die polnischen Kriegsschiffe errichtet werden könne, ohne dadurch eine Seebasis zu schaffen. Alle diese Bestimmungen bedeuten nichts anderes, als daß man mit allen Mitteln versucht, das reindeutsche Danzig den Polen in die Hände zu spielen. Man schuf ja doch diesen Freistaat nur Polens wegen und um Deutschland zu schädigen, nicht, um irgendwelchen mehr oder minderharten Wünschen der Danziger zu entsprechen. Der Völkerverbund sollte sich klar darüber sein, daß die Schaffung eines Staates mitten zwischen zwei deutschen Provinzen unter der Oberhoheit eines feindselig gesinnten Nachbarn nur zu immer neuen Verwicklungen führen kann.

Berlin, 20. Juni. (Deutschlands Zahlungen) Halbamtlich wird gemeldet, daß bei den Verhandlungen mit dem Garantienkomitee festgesetzt wurde, daß außer der bis zum 31. August zu zahlenden 1 Milliarde Goldmark in dem ersten Reparationsjahr bis zum 1. Mai 1922 in Danzig nur noch 300 Millionen Goldmark zu zahlen sind, während die übrigen nach dem Zahlungsplan zu liefernden Summen durch Sachleistungen und durch die Erhebung der Ausfuhrabgabe von den Ententeländern abgegolten werden.

Berlin, 20. Juni. (Gegen das erweiterte Angestellten-Versicherungsgesetz) Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände wendet sich gegen die Ergänzung zum Angestellten-Versicherungsgesetz. Sie erklärt, daß der Gesetzesentwurf in außerordentlicher Weise den Angestellten Kosten aufbürdet, die in keinem Verhältnis zu den Unterstützungen stehen und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Parteien sich noch vor den Sommerferien dem Antrag widersetzen werden.

(Mathenau reist nach Paris?) Es ist möglich, daß Mathenau zu den deutsch-französischen Besprechungen selbst nach Paris fahren wird. Die Politik soll ganz ausgeglichen werden. Vielleicht wird Mathenau ein deutsch-französisches Zusammenarbeiten zur industriellen und wirtschaftlichen Wiederherstellung Russlands vorgeschlagen und betont, daß Deutschland nicht bezahlen kann, wenn es nicht über russische Hilfsquellen verfügt.

(Zum Thema: Deutsche Kriegsverbrecher.) Aus Irland wird der „Sächsischen Volkszeitung“ geschrieben: In diesem Augenblicke, da englische Soldaten in Irland Verbrechen verüben, die tausendmal schändlicher sind als die, welche man je den Deutschen in Belgien fälschlicherweise zugeschrieben hat, sind, da es Beweise gibt, daß englische Soldaten Kriegsgefangenen irischen Soldaten das Gleich mit Zangen vom Leibe gerissen haben, ihnen Glieder ausreißten, um Schuldbekennnisse zu erpressen, ja viele von ihnen im Gefängnisse ermordet haben, — in diesem Augenblicke findet der größte Teil der deutschen Presse kein Wort der Anklage gegen England, keinen Hinweis darauf, daß hier täglich Verbrechen verübt werden, gegenüber denen, die den deutschen „Kriegsverbrechern“ vorgeworfenen Brutaltäten lächerlich klein und geringfügig erscheinen. Das Auswärtige Amt in Berlin hat vor Beginn der Prozesse in Leipzig von irischer Seite Material über jene Verbrechen erhalten. Wir haben vergebens darauf gewartet, daß hier täglich Verbrechen in Leipzig davon Gebrauch machen würden. In Irland und Amerika ist man über dieses Schweigen höchlichst erstaunt.

(Zu den deutsch-französischen Verhandlungen.) Die Vertreter Deutschlands, die Staatssekretäre Bergmann und Guggenheimer, sind in Paris eingetroffen, um mit Vertretern der französischen Regierung in erster Linie die Fragen der Wiedergutmachung zu beraten, welche der deutsche Wiederaufbauminister Dr. Mathenau im Reichswirtschaftsrat gekennzeichnet hat. Man erfährt nun aber aus Paris, daß die Beratungen in der Wiedergutmachungsfrage eine Verzögerung erfahren haben, weil der deutsche Wiederaufbauminister selbst um eine Verchiebung der Verhandlungen gebeten habe. Sehr wahrscheinlich ist es aber auch, daß diese Verhandlungen nur um einen Tag verschoben worden sind, damit der französische Wiederaufbauminister Loucheur erst noch in einem am Dienstag abgehaltenen französischen Ministerrat die nötige Instruktion für die Verhandlungen mit den Vertretern Deutschlands empfangen.

München, 20. Juni. (Einwohnerwehr-Verbot der bayerischen Staatsregierung) Entsprechend der Forderung der Reichsregierung hat die bayerische Staatsregierung eine Verordnung erlassen, in der es heißt: Auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Durchführung der Artikel 187, 188 des Friedensvertrages vom 22. März 1921 werden in Verfolg der Annahme des Ultimatum vom 5. Mai 1921 die Einwohnerwehren innerhalb des Freistaates Bayern für aufgelöst erklärt. Personen, welche sich an einer der aufgelösten Organisationen als Mitglieder beteiligen, werden mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Festung bis zu gleicher Dauer bestraft.



München, 29. Juni. (Minister Oswald gegen Sozialisierung und Kommunalisierung.) Auf der Tagung des deutschen Reichsbundes sprach Sozialminister Oswald über die Möglichkeit eines gerechten Ausgleiches zwischen den Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

England. (Die Krise zwischen England und Irland) ist dadurch in ein eigenartiges Stadium geraten, daß der englische Ministerpräsident den Führer der Iren, de Valera, und dessen erste Parteigänger nach London unter der Zusage freier Geleites zu Verhandlungen eingeladen hat.

(Das Ende des Bergarbeiterstreikes in England.) Die Bergwerksbesitzer und die Bergarbeiter in England haben gestern einen Vertrag geschlossen, nach welchem die Arbeit in den Bergwerken am 4. Juli wieder aufgenommen werden soll.

Frankreich. Paris, 30. Juni. (Der Verlauf der bisherigen deutsch-französischen Handels-Verhandlungen) hinterläßt laut „Temps“, einen guten Eindruck. Die Zeitung sagt hinzu, daß die französische Regierung gern noch vor dem Ende Juni zu einem Ergebnis kommen möchte.

Prag, 29. Juni. (Kampf mit dem Bären.) Nach dem Schwertturnen eines Turnvereines auf der Plamota riß sich ein dort gehaltener Bär von seiner Kette und stürzte sich in die Schär der Leute, die um ihn herumstanden.

Die Lage in Oberschlesien. Unter dem Einflusse der Kommission der Verbandsmächte ist nun ein Säuberungsplan für Oberschlesien zwischen beiden Parteien abgeschlossen worden. Nach diesem Abkommen wurden am 28. Juni von den Polen die Städte Gleiwitz und Hindenburg und von dem deutschen Selbstschutze die von ihm besetzten Gebiete am 29. Juni bis auf Ecken im Nordwesten und Südwesten geräumt.

Die Vollziehung des Räumungsplanes. Berlin, 29. Juni. Heute früh hat der englische General Hennecker dem Führer des deutschen Selbstschutzes mitgeteilt, daß der Rückzug der polnischen Insurgenten aus der ersten in dem Räumungsplan vorgezeichneten Zone tatsächlich beendet ist.

Aus aller Welt. Darmstadt, 29. Juni. (Kulturschänder.) Einen schrecklichen Ueberfall schwarzer Truppen der Besatzung erregt hier allgemeine Entrüstung. Eine in Dortmund zu Besuch weilende 72 Jahre alte Frau aus Mainz hatte sich auf Einladung von Geschwister nach Greifheim begeben.

Als die Frau laute Hilferufe ausließ, brohte der Mann ihr mit Gewürgen und mit dem Bajonett. Warnsdorf, 29. Juni. (Großfeuer.) In dem Fabrikgebäude der Firma Ignaz Klein & Co., Weber, Appretur und Spinnerei in Warnsdorf kam ein Großfeuer aus. Die ganze Fabrik mit allen Maschinen, das gesamte Warenlager sowie das ganze Kessel- und Maschinenhaus sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Hohe Zeit ist es, das Bezugsrecht auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ zu erneuern, wenn in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eingetreten soll.

Rom, 28. Juni. (Der Vulkanausbruch auf Stromboli) nimmt einen bedeutenden Umfang an. Die Bevölkerung verläßt in Panik die Insel. Die Regierung sendet Schiffe zur Hilfe. Perth (Australien), 28. Juni. (Neues Goldlager in Australien.) Ein bedeutendes Goldlager ist in Westaustralien entdeckt worden. Die Konzeptionen sind bereits vergeben worden.

Aus dem Gerichtssaal. (Verurteilung der Genossen des Hölz.) Der Kommunist Hugelmann aus Berlin, der zusammen mit Hölz den Aufstand im Leunawerk inszeniert hatte, wurde vom Berliner Sondergericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Voraussichtliche Witterung. Freitag: Teilweise heiter, ziemlich warm, trocken bis auf streifenweise Gewitter. — Sonnabend: Ziemlich heiter, trocken, ein wenig kühler, windig.

Eisenbahn-Fahrplan

Table with columns for routes (Kamenz - Arnsdorf - Dresden), stations (Kamenz, Bischofheim, Pulsnitz, etc.), and departure/arrival times.

Kurse der Dresdner Börse vom 29. Juni 1921.

Table listing various securities and their prices, including Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Stadtanleihe, and various bank shares.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden am 29. Juni 1921.

Table showing prices for different types of livestock (cattle, pigs, sheep, etc.) categorized by weight and age.

JETZT TRINKT JEDER Cafetin den gesunden sparsamen Ersatz für Bohnenkaffee.

Einige noch gute Rachel-Oefen auf Abbruch sofort zu verkaufen. W. Wegland, Königsbrückerstraße 252 r

Wichtig! Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterchafts-System...

Zu verkaufen Ein Paar Rappen, 5- und 6-jährig, 154 cm hoch, lammfromm, fest im Zug, ganz reell, sowie ein Einspänner-Tafelwagen...

2 gebr. Bettstellen mit guten Sprungholzmatt u. Keilkissen, 1 Küchenschiff, 1 Küchenschrank zu verkaufen Schreier, Dreherstr., Neubau.

1 Zimmer, notdürftig od. unmöbliert pr. sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. unter F. 28 a. die Wochenbl.-Geschäftsst.

Olympia-Theater!

Sonnabend — 8 Uhr — Sonnabend

Der Ochsenkrieg



Drama in 5 Akten nach dem Roman von Ludwig Ganghofer.
Herrliche Naturschönheiten aus den Alpen.

Sonntag Anfang 6 Uhr. Nur für Erwachsene!
Aus dem Tagebuch des berühmten
engl. Detektivs Stuart Webbs:

Das Panzergewölbe.

Ein Abenteuer von höchster Spannung!
Das verschleierte Bild.
Ergreifendes Lebensbild in 3 Akten.

Herrnhaus.

Freitag, den 1. Juli:

Großes Garten-Konzert

(Rich. Wagner- und Joh. Strauß-Abend)
vom vereinigten Großröhrsdorfer Musikkorps.

Eintritt incl. Steuer Mk. 2. —
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch lad u. freundlichst ein
Otto Weber und Frau

Hôtel Schützenhaus.

Sonntag, d. 3. Juli
von nachm. 4 Uhr an

feiner Ball

Hochachtungsvoll
Alwin Höntsch.

Guhrs Gasth., Friedersdorf.

Sonntag, den 3. Juli, von abends
4 Uhr an

feiner Blumen-Ball!

Damenwahl.
Freundlichst ladet ein Paul Guhr.

Das, was Sie suchen!

Solange wie Vorrat reicht offeriere:

- Einen Posten billige Rester!
- Einen Posten billige Waschblusen!
- Einen Posten billige Costümröcke!
- Einen Posten billige Damenpaletots für Sommer u. Winter!

Ein Besuch bei uns am Lager wird
- Sie voll und ganz befriedigen. -

Confektions- und Modewarenhaus

Aug. Rammer jr.

Pulsnitz, Langestr. 3.

Kurbad Schillerstr. 213. Anst. f. Bannenbäd., elektr. Licht, Dampf-, Heißluft-, sowie sämtl. Kur- u. med. Bäder, Massage, Täglt. geöffnet. Künstliche Höhenjonne

Sächs. Militär-Verein Pulsnitz.

Zur Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Oberstabsarztes d. R. Dr. Kreyßig stellt der Verein Sonnabend, den 2. Juli, nachm. 4 Uhr am Schützenhaus.
Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Herren-Filz-Hüte

Modernste Formen!
Aparte Farben!
Außerste Preise!

Billige Arbeitsmützen
Schülermützen.

Enorm große Auswahl in

Sport-Mützen.

Ed. Urban, Bismarckplatz 287.

Ein Herren- und ein Damenrad

(wie neu) Stück 950.— M. verkauft

Kurt Garten, Niedersteina.

Empfehle: **Alpaka** passend zu Brautkleidern,
Ballstoffe weiß u. farbig, passend zu Schulfestkleidern, à m 26 bis 40 M., 120 breit;
Wollstoffe Mtr. 35 M., Männer- u. Frauenhemden u. s. w.

Frau Helene Schulze geb. Boden, Kamenz
Kein Laden. Molktesraße 8. 2 Treppen.

Rad.-Klub „Phönix“
Nächst. Sonnabdt., abends 7/9 Uhr
Versammlung im „Sächs. Hof“.

Blonenzüchter-Ver.
Pulsnitz. :
Sonntag, den 3. Juli
nachm. 4 Uhr
Monatsversammlung
in Schumanns Restaurant
Pulsnitz M. S.
Zahlr. Erschienen macht sich
nötig. D. B.

Homöopath. Verein
Niedersteina.
Sonnabend, den 2. Juli,
abends 7/9 Uhr
Versammlung.
Zahlreiches und pünktl. Ersch.
sichern wünscht D. B.

Feisches Rohfleisch
bei Reifmann.

— Unserer geehrten —
Frau Bollack
zum 25 jährigen Geschäfts-Jubiläum die
herzlichst. Glückwünsche.
— Mehrere Gäste. —

Zu den bevorsteh. Schulfesten
ist ein Posten
Kinderschuhe
: eingetroffen :
in schwarz u. braun
Reinh. Hornig, Obornstr. 190

Spül-Apparate
Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau.)
W. Heusinger, Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

Gebrauchter
Rollwagen
Hinterladen oder Korbwagen zu kaufen gesucht.
Offert. m. Preisangabe u.
F. 30 a. d. Wochenbl. Geschäftst.

Stellen-Angebote

Gaal-Kontrolle
gesucht
Hotel Schützenhaus.

Ein Mädchen
von 15—16 Jahren wird zum 15. Juli oder 1. August gesucht.
M. Grimmer, Bildhauer, Großröhrsdorf, Kirchstraße 68 I.

Oster- od. Schulmädchen
täglich einige Stunden als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Ein Schulmädchen
oder Knabe für den Nachmittagsdienst.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zuverlässiges, sauberes Haus-Mädchen
zum 15. Juli bei gutem Lohn und Kost gesucht.
Näheres bei **Kind**, Königsbrunn, Kantine der Prinz-Georg-Kaserne oder Pollacks Gasthaus Pulsnitz.

Bäckerlehrling
sofort gesucht von
Sermann Neumann, Kamenz, Anger 8.

2 Kalkvorrichter
werden sofort eingestellt.
B. Gräfe, Zimmermstr.

Für freundlichst dargebrachte Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer
Hochzeit
danken herzlichst
Prokurist Carl Kündler u. Frau Marianne geb. Weitzmann.
Pulsnitz, den 29. Juni 1921.

Für die so zahlreich eingegangenen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer **Vermählung** sagen wir hierdurch
herzlichsten Dank.
Greppin-Pulsnitz, im Juni 1921.
Hans Thielsch,
Käte Thielsch, geb. Hänsel.

Für die uns anlässlich unser **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Pulsnitz. **Richard Scheibe**
und Frau Frieda, geb. Wolf.

Für die uns am Tage unserer **Hochzeit** von allen Seiten so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, hierdurch allen unseren
aufrichtigsten, herzlichsten Dank.
Ohorn-Lichtenberg, den 19. Juni 1921.
Julius Hartmann und Frau **Emma**, geb. Zschiedrich

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** von allen Seiten so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**
Lichtenberg. **Erwin Schramm**
und Frau **Frieda**, geb. Remus.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen, zugleich im Namen unserer Eltern, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Arbeiterbildungsverein zu Ohorn für die uns in so reichem Maße dargebrachte Ehrung.
Pulsnitz und Ohorn, den 26. Juni 1921.
Martin Urban und Frau **Martha**, geb. Wolf.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Oberlichtenau, Niederlichtenau 26 Juni 1921
Arthur Jenichen und Frau **Milda**
geb. Kunath.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht erlöste ein sanfter Tod von schwerem Leiden meinen innigstgeliebten, tätigen Mann, unsern guten Schwager u. Onkel

Oberstabsarzt Dr. med. Walter Kreyßig

Ritter hoher Orden
im 57. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze
Pulsnitz, **Frieda Kreyßig** geb. Schaarschmidt.
den 30. Juni 1911.

Die Ueberführung des teuren Heimgegangenen findet Sonnabend nachm. 7/5 Uhr; die Einäscherung Montag, den 4. Juli, nachm. 1 Uhr, im Dresden, statt. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Dulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 30. Juni 1921.

Beilage zu Nr. 78

73. Jahrgang

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 29. Juni.

Als erster Punkt stehen auf der Tagesordnung kurze Anfragen. Auf die deutsch-nationale Anfrage betr. die Durchsuchung der nationalen Geschäftsstellen erwidert Minister Lipinski, daß das Ministerium das Vorgehen der Polizei und in Besonderheit das des Wachtmeisters Leichgräber, den der Vorwurf der Lockspitzlei gemacht worden ist, billigt. Der Schutz Oberschlesiens sei für die Angeworbenen nur ein Vorwand, um im Reiche eine bewaffnete reaktionäre Macht zu bilden. (Große Unruhe rechts.) Abg. Wagner (Dtschnat.) hält ihm entgegen, daß es wohl nicht richtig sei, wenn Polizeibeamte zum Zwecke der Ermittlung von Straftaten diese selbst begehen und andere dazu verleiten. Außerdem seien keine Zeugen hinzugezogen worden und entgegen der Strafprozeßordnung die Akten an Ort und Stelle von Polizeibeamten durchwühlt worden, anstatt sie geschlossen dem Richter zuzuführen. Auf die Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei betreffs Sachsens Vertretung in der Finanzministerkommission führt ein Regierungsvertreter aus, daß es dem sächsischen Finanzminister unmöglich gewesen sei, an den Beratungen persönlich teilzunehmen, da er mehrere wichtige Vorlagen zu dem sächsischen Landtag zu vertreten hatte. Mit seiner Vertretung in der Kommission habe er einen süddeutschen Finanzminister beauftragt. Dann wird ein Darlehen in Höhe von 19 116 000 Mark für die Evangelische Kirche bewilligt. Bei der Abstimmung über die Vorlage zur Neuordnung der Kinderzulagen wird der bürgerliche Antrag, die Kinderzulagen bis zum 21. Jahre zu gewähren gegen die Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt. Damit kommen die Kinderzulagen dem Ausschußgutzachten gemäß nur bis zum 18. Jahre zur Verteilung. Die Endabstimmung über den Entwurf des vorgesehene Grundsteuergesetzes, dem in seiner jetzigen Form die bürgerlichen Parteien ihre Zustimmung nur schwer geben können, wird auf Antrag des Abg. Müller-Leipzig abgesetzt und eine dritte Lesung anberaumt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Juni.

Am Dienstag erledigte der Reichstag zuerst kleine Anfragen. Wieder waren es Klagen über polnische Übergriffe, die vorgebracht wurden. Die Polen wollen zum 1. Juli 170

deutsche Domänenpächter aus den ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen vertreiben, obwohl ihre Verträge zum Teil noch 10 Jahre laufen. Wie üblich, sind Beschwerden im Gange. Ob sie helfen werden, ist fraglich. Eine kurze Darlegung der Berliner Wohnungsnot gab ein Regierungsvertreter anlässlich der Behauptung, daß in Berlin 100 000 Familien sich mit einem Raum als Wohnung begnügen müssen. Nach einer Statistik gab es in Berlin vor dem Kriege 48 000 Wohnungen, die nur aus einem Raum bestanden. Inzwischen hatten sich die Verhältnisse sicherlich verschlechtert. Bei Flachbauten sollen kinderreiche Familien daher berücksichtigt werden, ebenso bei der Lohnsteuer wie bei Tarifverträgen und Besoldungsordnungen. Die Vorlage zur Verlängerung des Gesetzes über die Kapitalflucht wurde darauf angenommen, mit der Maßgabe, daß das Gesetz am 1. Januar 1923 außer Kraft treten soll. Nachträge zum Reichshaushalt folgten. Beim Reichsministerium des Innern hielt der Unabhängige Rosenfeld seine Rede gegen den Ausnahmezustand und die Sondergerichte. Der sozialistische Reichsminister des Innern Doktor Bradnauer antwortete und kennzeichnete die Politik der Unabhängigen Fraktion, die keinerlei Verantwortung übernehme und sich nur in großen Reden gefalle. Der Minister erklärte, daß auch er der Ansicht sei, daß der Ausnahmezustand so schnell wie möglich abgebaut werden müsse. Den Ländern gegenüber müsse er die Politik der Reichsregierung vertreten. Eine Mehrheit des Reichstages habe aber die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes abgelehnt. Der Minister bespricht die Vorgänge in Württemberg. Die württembergische Regierung habe auf seine Vorstellungen hin die Vorzensur aufgehoben. Die Herren auf der äußersten Linken könnten viel dazu beitragen, daß der Ausnahmezustand aufgehoben wird, wenn sie von Gewalttätigkeiten absehen wollten. Die Verfügung zur Aufhebung der Selbstschußorganisationsen richtet sich gegen alle Volksschichten. Es ist durchaus richtig, wenn man zunächst versucht, mit milden Strafen auszukommen. Hoffentlich stellt sich überhaupt eine Milderung der Sitten ein. Der Minister forderte auch diejenigen, die jetzt über die Auflösung erbittert sind, zur Mitarbeit am Wiederaufbau auf. Der Mehrheitssozialist Müller-Franken verwarf sich gegen die Auslegungskünste des Unabhängigen Redaers, die ihn in einen Gegensatz zum Minister bringen wollten. Reichsjustizminister Schiffer antwortete dem Vbg Rosenfeld, der auf eine Erklärung des Herrn von Jagow verwiesen hatte, wonach dieser nicht krank sei, obwohl er aus diesem Grunde von der Untersuchungshaft befreit worden sei. Der Minister stellte fest,

daß Herr von Jagow gegen eine Sicherheit von einer halben Million auf Grund eines ärztlichen Attestes von der Untersuchungshaft befreit worden sei. Der Haushalt des Innern wurde angenommen. Man begann noch mit dem Haushalt des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und nahm eine Entschließung an, die die Förderung der milchwirtschaftlichen Forschungen auch für Süddeutschland verlangt. Dann vertagte sich das Haus auf Donnerstag. Auf der Tagesordnung steht auch die Interpellation über die Sanktionen. Der Mittwoch bleibt sitzungsfrei.

Städt. Spar- und Girokasse.

3 1/2 % tägl. Verz. und tägl. Verfügung.

An- u. Verkauf aller Arten v. Pfandbriefen, Creditbriefen, Staatspapieren, Renten. Abschluß von Lebens- u. Aussteuer-Versicher. mit ärztl. Untersuchung in jeder Höhe und ohne ärztl. Untersuchung bis 50 000 M. Schrankfächer — Aufbewahrung von Wertpapieren.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 3. Juli, 6. n. Trin. 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst, (Matth. 5, 20-26) Lieder: Nr. 420; 324, 3; 332, 7. Sprüche: Nr. 166, 172. Pl. Schulze. 2 Uhr Taufgottesdienst. 8 Uhr Abendandacht im Pfarrgarten (nur bei schönem Wetter.) Zum Besuch des Freundschaffsfestes in Großbhrsdorf versammelt sich: 4 Uhr der Jünglingsverein Pulsnitz am Opferstock; 4 Uhr der Jungmännerverein Ohorn bei Rammer (Waldbäuser). Montag, den 4. Juli, 8 Uhr Spaziergang des Pulsnitzer Jungfrauenvereins: Treffpunkt Waldstraße (bei schlechtem Wetter Versammlung). Dienstag, den 5. Juli, 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei. Donnerstag, den 7. Juli, 1/9 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Obergersdorf.

Sonntag, den 3. Juli 1921. 6. n. Trin. Vormittags 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 Uhr Katechismusunterredung.

Für Handel und Gewerbe liefern wir jeglichen Druckfachenbedarf in bester Ausführung. C. L. Försters Erben, Pulsnitz.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
20) (Nachdruck verboten.)

Diese Wohnung lag nicht weit von der Villa Frank in einer stillen Nebenstraße. Das Haus stand in einem großen Garten. Es gehörte der Witwe eines Professors, die gern eine Etage an zwei alleinstehende Damen abgab. Die übrigen Räume des freundlichen, kleinen Hauses bewohnte sie selbst.

Die erste Etage mietete Frau Rosegg also. Sie bestand aus vier Zimmern, einer Küche und einer kleinen Diele. Klein waren alle diese Räume, aber dafür war die Miete sehr billig.

Die Wohnung stand leer, und die Hausbesitzerin gestattete gern den sofortigen Einzug der Damen, obwohl sie die Miete erst vom 1. Juli an berechnete. So fuhr Frau Helene Rosegg befriedigt nach Hannover zurück, nachdem sie ihrem „lieben Nissen Heinz“ ausführlich Bericht erstattet hatte.

In Hannover bewohnte Frau Rosegg mit ihrer Tochter eine ebenso kleine Wohnung, die aber um gut zweihundert Mark im Jahre teurer war. Und zweihundert Mark waren bei dem bescheidenen Einkommen der Damen viel Geld.

Frau Rosegg wurde von ihrer Tochter am Bahnhof erwartet.

Felicitas Rosegg war ihrer Mutter in jeder Beziehung unähnlich. Sie war eine schlanke, vornehme Erscheinung. Ihre jugendschöne Gestalt hatte anmutige Bewegungen. Das ovale Gesicht zeigte feine, edle Züge, und die wundervoll geschnittenen braunen Augen hatten einen eigenartigen Goldglanz, aber einen seltsam ernsten, fast traurigen Ausdruck. Auch um den schlangengeschwungenen Mund lag ein Zug stiller Resignation. Das ließ sie auf den ersten Blick älter und reifer erscheinen, als es ihren zweiundzwanzig Jahren entsprochen hätte.

Ihre Kleidung war im Gegensatz zu der ihrer Mutter von einer schlichten, gebiengenen Vornehmheit. Sie trug ein glattes, dunkelblaues Jackett und eine weiße Batistbluse. Auf dem weichen, goldbraunen Haar saß ein einfaches Strohhütchen in der Farbe des Kleides. Trotz dieses schlichten Anzuges war sie eine Erscheinung,

die man nicht übersehen konnte. Sie stach vorteilhaft gegen ihre Mutter ab.

Mutter und Tochter begrüßten sich wie zwei Menschen, die durch Gewohnheit und Verhältnisse aneinandergeleitet sind und sich nicht viel zu sagen haben. Frau Helene war freilich stolz auf ihre schöne Tochter und suchte nun schon seit Jahren nach einer reichen Partie für sie. Um eine solche auszukundschaften, war ihr keine Mühe zu groß, kein Weg zu weit. Felicitas ließ all die Versuche ihrer Mutter, sie günstig zu verheiraten, resigniert über sich ergehen, aber sie unterstützte ihre Mutter nie in diesem Bestreben, sondern verhielt sich in einer ablehnenden Passivität. Ihre Mutter pflegte von ihr zu behaupten, sie sei temperamentlos und langweilig. Wer aber in die goldbraunen Augen der jungen Dame schaute, aus denen reiches Geistesleben und warmes Empfinden sprachen, der konnte sie weder für langweilig noch für temperamentlos halten. Es leuchtete zuweilen eine tiefe Sehnsucht in diesen schönen Mädchenaugen auf, die ihre Mutter gar nicht hätte verstehen können, wie sie überhaupt nicht imstande war, ihre Tochter zu begreifen oder nur richtig zu bewerten.

Einige Tage, bevor Frau Helene diese Reise angetreten, hatte sie einen Brief mit ausländischen Marken erhalten. Solche Briefe erhielt sie oft. Um ihrem ziemlich inhaltslosen Leben einige Anregung zu geben, unterhielt Frau Helene eine ausgedehnte Korrespondenz. Von ihrem Aufenthalt in Spanien her, wo sie durch ihren Mann mit vielen Menschen aus aller Herren Länder Bekanntschaften geschlossen hatte, pflegte sie diese brieflichen Beziehungen.

Der besagte Brief mußte eine ganz besondere Nachricht für sie erhalten haben, denn sie war sehr nachdenklich geworden. Dann hatte sie zu ihrer Tochter gesagt:

„Weißt du, Felicitas, ich habe es mir in diesen Tagen gründlich durch den Kopf gehen lassen, es ist doch das Beste, wenn wir nach meiner Vaterstadt überfiedeln. Dort leben wir entschieden billiger als hier, und hier in Hannover sind ohnedies keine Aussichten zu einer passenden Partie für dich.“

Felicitas hatte sie ruhig angesehen.

„Wie du willst, Mama.“

„Ja — ich will, und zwar aus verschiedenen Gründen. Ich sagte dir doch vor längerer Zeit, daß mein Nisse Heinz Frank nach dem Tode seines Vaters Chef der Firma Frank & Söhne geworden ist. Er lebt also wieder in der Heimat, und durch ihn könnten wir dort mit den besten Kreisen in Berührung kommen.“

Erstaunt hatte Felicitas ihre Mutter angesehen.

„Dann hast du also deine Ansichten geändert, Mama? Du sagtest mir doch, daß du gehört habest, die Firma Franz & Söhne habe große Schwierigkeiten, und es sei besser, wir versuchten gar nicht erst, uns diesem Better Frank zu nähern, da er über kurz oder lang doch vor dem Bankrott stehen würde.“

Die Mutter war da ein klein wenig verlegen geworden.

„Das scheint, gottlob, nur alles leeres Gerede gewesen zu sein. So viel ich hörte, soll die Firma wieder gut dastehen. Du weißt, ich habe immer noch Beziehungen zu diesen Kreisen, von deinem Vater her. Wir können also getrost überfiedeln und zwar recht bald. Vielleicht findet sich dort eine Partie für dich. Einmal wird doch endlich ein Mann Gnade vor deinen Augen finden, der zugleich eine gute Partie ist. Denn es ist höchste Zeit, daß du heiratest. Das kleine Vermögen, das ich außer meiner Rente besaß, ist ziemlich aufgebraucht, und die Rente selbst, das weißt du, reicht nicht weit und erlischt außerdem mit meinem Tode. Also wird es Zeit, daß du vernünftig wirst.“

So hatte sie gesagt. Aber sie verriet ihrer Tochter vorläufig nicht, daß sie mit der Ueberfiedlung schon einen bestimmten Plan verfolgte.

Felicitas hatte nichts auf die Worte ihrer Mutter erwidert, denn sie wußte, das Thema „gute Partie“ war für ihre Mutter unerschöpflich. Wie oft hatte sie ihr schon gesagt: „Ich verkaufe mich nicht; wenn mein Herz mich nicht zu einer Verbindung zwingt, bleibe ich ledig. Daß mich doch einen Beruf ergreife, damit ich mich auf eigene Füße stellen kann und mich nicht der Versorgung halber an einen ungeliebten Mann verkaufen muß!“

Fortsetzung folgt.

